

Predigt zum UGW-Gottesdienst am 17.06.2012

„Lobet und preiset ihr Völker den Herrn“ - Gotteslob 08/15?

Wir haben Texte aus dem Alten und Neuen Testament gehört, in denen beschrieben wurde, wie Menschen Gottes Größe und Hilfe erlebt und ihn mit Gesang und Gebet gepriesen haben.

Haben Anbetung und Lobpreis Gottes auch etwas mit uns und unserem Alltag heute zu tun?

Ich denke, zunächst nicht viel. Anbetung ist für uns eher ein negativ belegter Begriff: Götzen werden angebetet, Frauen, Popstars, Autos, Geld, Macht, Karriere. Gott anbeten und Halleluja singen werden wir angeblich, wenn wir mal gestorben sind, so wie der Münchner im Himmel. Sonderlich prickelnd stellen wir uns das nicht vor.

Anbetung Gottes verbinde ich als Katholik mit bestimmten Gottesdiensten. In meiner Kindheit, war ich als jüngere Messdienerin oft dabei, wenn der Priester das Allerheiligste erhob, die Gemeinde das „Großer Gott wir loben Dich“ (Te Deum) anstimmte, das Weihrauchfass geschwungen wurde und wir die Schellen (ich habe hier eine hingestellt) klingeln mussten, bis uns der Arm lahm wurde. Da hatte ich immer ein sehr feierliches Gefühl.

Bei Anbetung Gottes geht es aber m.E. nicht um einen bestimmten Ritus oder eine fromme Pflichtübung. Es handelt sich zunächst um eine innere Haltung, eine Mittelpunkt-Verschiebung: Weg von meiner Selbstbezogenheit, hin zu Gott als Mittelpunkt. Ich setze Gott an die erste Stelle, nicht mich, meine Vorstellungen, meine Emotionen, meine Fitness oder mein Geld. Anbeter Gottes wissen, dass Er die Quelle des Lebens ist. Anbetung bringt zum Ausdruck: Du bist das Wichtigste, Du hast den ersten Platz in meinem Leben, egal, wie die Umstände sind, egal, wie ich mich fühle. Es tut uns gut, wenn es Gott ist, dem ich mich mit meinem ganzen Sein überlasse und nicht einem anderen Menschen oder meinem Geld, meinen Fähigkeiten.

Bei Anbetung geht es m.E. auch um ein Bekenntnis: Gott ist heute in unserer Gesellschaft in den Hintergrund geraten. Aber wenn Gott nicht öfter aus dem Hintergrund in den Vordergrund gerückt wird, dann verschwindet er auch bald ganz aus unserem Bewusstsein. In der Anbetung Gottes rücken wir Gott immer wieder in den Vordergrund und damit wieder mehr in die Öffentlichkeit.

Anbetung kann geschehen durch Singen, Tanzen, Lobpreispsalmen beten oder durch äußere Formen wie z.B. eine Kniebeuge. Aber Anbetung geht darüber hinaus. Wahre Anbetung fordert von uns letztlich den Einsatz und die Hingabe unseres ganzen Lebens, nicht nur ein Bekenntnis unserer Lippen. Lebe ich mein Leben zur Ehre Gottes? Lebe ich meinen Alltag, arbeite ich in meinem Beruf mit Gottvertrauen und mit Dankbarkeit? Im Korintherbrief heißt es: (1Kor 10,31) „Ob ihr also esst oder trinkt oder etwas anderes tut, alles dient zur Verherrlichung Gottes“. Unsere Daseinsaufgabe besteht also darin, mit unserem Leben Gott Freude zu machen.

Das bedeutet auch, dass unser Leben auch anderen Menschen die Güte und Größe und die Verehrungswürdigkeit unseres Gottes vor Augen führen soll. Unser Leben soll andere dazu motivieren, selbst in das Lob Gottes einzustimmen. Bei Matthäus heißt es in Bezug auf die Christen: Die Menschen sollen ihre guten Werke sehen und den Vater im Himmel preisen. (Mt. 5, 16). Das ist ein hoher Anspruch. Das heißt, wer das Leben der Christen sieht, soll zum Lob Gottes geführt werden; er wird Gottes Güte durch sie erkennen und über ihren Herrn begeistert sei. Das hat mit unserem Alltag zu tun. Glaubwürdig zu leben im Beruf – das ist nicht einfach. Glaubwürdig zu leben in der Familie oder vor den besonders kritischen Augen der Verwandtschaft – das kann noch schwieriger sein. So zu leben, dass andere in das Lob Gottes einstimmen, das ist ein Ideal, das wir nicht alleine erreichen können sondern zu dem wir Gottes Gnade brauchen.

Anbetung ist keine Einbahnstraße. Sie geschieht in Erwidern der Liebe Gottes, der eine Beziehung zu uns will. Es geht bei Anbetung nicht nur darum, dass ich mir der Größe Gottes bewusst bin sondern ihm auch danke und ihn lobe für das, was er für mich getan hat.

Es gibt Faktoren, die unsere Anbetung blockieren können z.B. Vergesslichkeit, Bequemlichkeit, Stress. Wir erleben Gottes Handeln, seine Führung und Hilfe in unserem Leben, freuen uns darüber und danken ihm. Aber bald darauf drängen sich andere aktuelle Umstände in den Vordergrund, wir verstricken uns in Kämpfen des Alltags und wir vergessen, was Gott für uns getan hat. Auch hier kann eine Haltung der Anbetung uns helfen, uns Gottes Größe und Herrlichkeit wieder vor Augen zu führen. Mir wird bewusst, dass Er derjenige ist, der die Situation in der Hand hat.

Ich glaube, dass Gott uns in der Anbetung entgegen kommt. Er reagiert auf unsere Hinwendung zu ihm. Deshalb erfahren wir in der Anbetung Frieden und Freude. Wir tanken auf und schöpfen neue Kraft.